

Jene Schmach hast du gerochen
Längst, mein tapfrer Vater du,
Aber Frankreich wirfst aufs neue
Heute uns den Handschuh zu.

Wieder sitzt ein Bonaparte
Ränkevoll auf Frankreichs Thron,
Und zum Kampfe zwingt uns heute
Wieder ein Napoleon.

Tret' ich denn zum neuen Kampfe
Wider alte Feinde ein,
Dann soll's mit dem alten Zeichen,
Mit dem Kreuz von Eisen sein!

Der Erlösung heilig Zeichen
Leuchte vor im heil'gen Krieg,

Und der alte Gott im Himmel
Schenk dem alten König Sieg!

Blicke segnend, Mutterauge!
Vater, sieh! dein Sohn ist hier!
Und auch du, verklärter Bruder,
Heute ist dein Herz bei mir!"

Leise weht es durch die Halle —
König Wilhelm hebt die Hand,
All die goldnen Sprüche funkeln
Siegverheißend von der Wand.

Zu Charlottenburg im Garten
Aus dem düstern Fichtenhain
Tritt der König hoch und mächtig,
Um sein Antlig Sonnenschein.

S. Befehlet.

69. Die Wacht am Rhein.

Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
Wie Schwertgeklirr und Vogenprall:
Zum Rhein, zum Rhein, zum deutschen Rhein!
Wer will des Stromes Hüter sein?
Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein!

Durch Hunderttausend zuckt es schnell,
Und aller Augen bliken hell;
Der deutsche Jüngling, fromm und stark,
Beschirmt die heil'ge Landesmark.
Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein!

Er blickt hinauf in Himmelsau'n,
Wo Helldengeister niederschauen,
Und schwört mit stolzer Kampfeslust:
„Du, Rhein, bleibst deutsch wie meine Brust!“
Lieb Vaterland, magst ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein!